

Schulprogramm der Michael-Ende-Schule

Inhaltsverzeichnis

1. Leitmotive	4
2. Allgemeine zur Michael-Ende-Schule	5
2.1 Besonderheiten der Schulform	5
2.2 Schüler	6
2.3 Struktur des Unterrichts	7
2.4 Schulgebäude	7
2.5 Team	7
2.5.1 Kollegium	7
2.5.2 Erweiterte Schulleitung	8
3. Aufnahme und Rückführung eines Kindes	8
3.1 Aufnahmeverfahren der Schule	8
3.2 Seiteneinsteiger	9
3.3 Rückführung/Übergänge	9
4. Unterricht - Methoden und Konzepte	10
4.1 Säulen der pädagogischen Arbeit	10
4.2 Eingangsklassenkonzept	11
4.3 Förderpläne	11
4.4 Förderorientierte Maßnahmen	12
4.4.1 Förderung der Sprache	12
4.4.1.1 Additive Förderung	12
4.4.1.2 Integrative Förderung	12
4.4.2 Psychomotorische Förderung	13
4.4.3 ‚Heilpädagogisches Voltigieren‘	15
4.4.4 Trommeln (Percussion)	15
4.4.5 Tanzwerkstatt	16
4.4.6 Lernen mit Pfiff	16
4.5 Individuelle Förderkonzepte	16
4.5.1 Lernstudios	16
4.5.1.1 Zielvorstellungen	16
4.5.1.2 Organisation	16
4.5.1.3 Pädagogische Notwendigkeiten	17

4.5.2	Handlungsorientierter Unterricht	17
4.5.3	Werkstattunterricht	17
4.5.4	Wochenplan	18
4.5.5	Computereinsatz	19
5.	Lernbereiche	19
5.1	Schulinternes Lesekonzept und Schriftspracherwerb	19
5.2	Lesemotivation	21
5.3	Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten	21
5.4	Englischunterricht	22
6.	Schulleben	22
6.1	Schulleben im Jahreskreislauf	23
6.1.1	Einschulung	23
6.1.2	Schulfest	23
6.1.3	St. Martin	23
6.1.4	Adventszeit	23
6.1.5	Nikolaus	23
6.1.6	Karneval	23
6.1.7	Osterzeit	23
6.1.8	Ausflug nach Bubenheim	24
6.1.9	Abschlussfeier	24
6.2	Schulleben und Aktivitäten	24
6.2.1	Theateraufführungen	24
6.2.2	Schülerkonferenzen	24
6.2.3	Pausen	25
6.2.4	Schulgottesdienste	25
6.2.5	Unterricht mit der Polizei	25
6.2.6	Unterricht mit der Feuerwehr	25
6.2.7	Tagesausflüge	25
6.2.8	Klassenfahrten	25
6.2.9	Klassenfeste	26
6.2.10	Kontakte und Lernangebote durch Öffnung von Schule	26
7.	Elternarbeit und Beratung	27
7.1	Eltern und Schule als Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess	27
7.2	Informations- und Beratungsfelder der Lehrer	28
7.2.1	Information und Beratung schulpflichtig werdender Kinder	28

7.2.2	Information und Beratung während der Überprüfung im Rahmen der AO-SF	28
7.2.3	Information und Beratung während der Schulzeit an der Michael-Ende-Schule	28
7.2.4	Information und Beratung über den Wechsel an weiterführende Schulen	29
7.3	Mitarbeit der Eltern	29
7.3.1	Elternarbeit im Rahmen des Schulgesetzes	29
7.3.2	Mitarbeit von Eltern innerhalb und außerhalb des Unterrichts	29
8.	Förderverein	29

1. Leitmotive

Die Schulkultur unserer Schule ist geprägt durch einen individuumszentrierten Ansatz des sozial-emotionalen Lernens. Die Einzigartigkeit eines jeden Kindes und sein persönlicher Wachstumsprozess bestimmen unser Handeln. Wir tragen dem Wandel an die Anforderungen der Kinder in einer modernen Wissensgesellschaft Rechnung, indem wir die Förderung, ausgehend von dem Potential des einzelnen Kindes, individuell auf das Kind abstimmen. Dabei setzen wir bei seinen Stärken an und suchen seine Schwächen, so weit es möglich ist, in Stärken umzuwandeln. So wird die individuelle Förderung zur Voraussetzung, um die Kinder zum ‚lebensbegleitenden Weiterlernen zu befähigen und zu motivieren‘ (Schleicher in: Schule NRW 03/07). Darüber hinaus kommt der Vermittlung von Werten und sozialen Kompetenzen, der Stärkung des Selbstwertgefühls, der Kooperation im Kollegium sowie der Beziehungsqualität in der Schule große Bedeutung zu.

Für viele Kinder, die diese Schule besuchen, ist es oft nicht selbstverständlich sich in ihrer Sprache mitzuteilen. So stehen zunächst, die auf jeden einzelnen abgestimmte sprachliche Förderung, der Aufbau der Selbstkompetenz und das Stärken der Persönlichkeit im Mittelpunkt. Erst wenn sich die Kinder sicher in ihrer Sprache bewegen können, werden sie den Lerninhalten aufgeschlossen begegnen können. Da häufig nicht nur die Sprache, sondern unter anderem auch die Wahrnehmung, die Motorik und die Konzentration betroffen sind, wird eine Lernumgebung geschaffen, die in gleichem Maße den Körper, den Verstand und das Erleben der Kinder einbezieht und sie auf ihrem Weg zu selbstsicheren Persönlichkeiten unterstützt.

Neurologische Untersuchungen belegen die große Bedeutung der emotionalen Erfahrungen beim Lernen. Da sie die rechte Gehirnhälfte ansprechen, werden durch sie die kognitiven Prozesse, die in der linken Gehirnhälfte lokalisiert sind, durch assoziative Verknüpfungen intensiviert. Lernen wird effektiver, wenn beide Gehirnhälften einbezogen werden. Vor allem Musik und Bewegung spielen dabei eine große Rolle.

So nehmen Inhalte wie Bewegung und Tanz, Musik, bildnerisches Gestalten und Theater einen breiten Raum in der Stundengestaltung ein. Vor allem in diesen Bereichen können die Kinder ihre Ideen und Gedanken entwickeln, sie in spielerischer Weise zum Ausdruck bringen und sich und die anderen im gemeinsamen Gestalten erleben. Ihre Ideen und Gedanken können Wege finden nach außen sichtbar zu werden ohne als falsch oder richtig bewertet zu werden. Jedes Kind kann sich entsprechend seiner Fähigkeiten, die weiterentwickelt werden können, einbringen. Das Erleben der eigenen Attraktivität nährt das Selbstbewusstsein der Kinder und die Vielfalt ihrer Möglichkeiten kann sich entfalten und entwickeln. Die Lernbereiche Sprache und Mathematik sind diesen grundlegenden Fördermaßnahmen zunächst untergeordnet. Im Verlauf des ersten

Schuljahres nehmen diese Bereiche mehr und mehr Raum ein. Die Kinder werden langsam an sie herangeführt und es werden umfangreiche Übungen zur Festigung angeboten.

Die Förderung der Kreativität bleibt nicht auf die musischen Fächer beschränkt, sondern durchzieht alle Lernbereiche. Die Kinder erhalten Angebote, die ihre Neugierde und ihr Interesse wecken und die sie zu selbständigem Denken und eigenverantwortlichem Handeln anregen. Sie werden ermuntert eigene Lösungswege zu finden aber auch eingeladen zu verweilen und sich inspirieren zu lassen. Kinder, die Zugang zu ihren konstruktiven Kräften haben neigen weniger zu destruktivem Handeln und entwickeln in der Regel ein höheres Maß an Sensibilität.

Die Michael-Ende-Schule ist ein Ort,

- an dem die Kinder ganzheitlich lernen - mit Kopf, Herz und Hand
- an dem jedes Kind seinen persönlichen Fähigkeiten und Interessen entsprechend gefördert wird
- der in einer harmonischen Lernatmosphäre die Grundlagen für weiterführendes Lernen schafft
- an dem nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern an dem die Kinder lernen, wie man lernt
- an dem es darum geht, miteinander zu leben und zu lernen
- der es den Kindern ermöglicht, sich zu selbständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln

2. Allgemeine Informationen zur Michael-Ende-Schule

2.1 Besonderheiten der Schulform

Die Michael-Ende-Schule ist eine Förderschule im Grundschulbereich mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Das heißt, die Kinder werden nach den Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule gefördert unter besonderer Berücksichtigung sonderpädagogischer Aspekte. Sobald die Kinder ihre Sprachkompetenz erworben haben, können sie nach jedem Schuljahr in die allgemeine Regelgrundschule wechseln.

Der Primarbereich der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache hat im Gegensatz zur Grundschule noch eine zusätzlich vorgeschaltete Eingangsklasse (E-Klasse), so dass die Schulzeit maximal 5 Jahre betragen kann.

Das zusätzliche Unterrichtsjahr ermöglicht eine umfangreiche Diagnostik in den Bereichen:

- Sprache
- Sensomotorik
- Sozial- emotionales Verhalten
- kognitive Fähigkeiten

Basierend auf den Ergebnissen der Förderdiagnostik werden damit unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen für jedes Kind sonderpädagogische Förderpläne erstellt (siehe auch 4.3). So können die individuellen Lernvoraussetzungen unterstützt und die Kinder langsam an das schulische Leben und Lernen herangeführt werden.

Klasse 1 und 2 bilden die Schuleingangsphase. Mit der E-Klasse verbleiben die Kinder entsprechend ihren Lernfortschritten 1,2 oder 3 Jahre in der Schuleingangsphase, bevor sie in die Klasse 3 versetzt werden.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit Kinder im Bildungsgang ‚Lernen‘ zu unterrichten, wenn sich nachhaltige Lernprobleme einstellen.

2.2 Schüler

In die Michael-Ende-Schule werden Kinder aufgenommen, die in ihrer Sprache so sehr beeinträchtigt sind, dass sie ohne spezifische sprachliche Förderung die Anforderungen der allgemeinen Regelgrundschule nicht erfüllen können.

Diese Beeinträchtigungen können sich in unterschiedlichen Bereichen ausdrücken:

- Aussprache
- Wortschatz und Begriffsbildung
- Wort- und Satzbildung
- Wortgedächtnis
- Ausdruck und Kommunikation
- Sprachverständnis
- Schriftsprache

Darüber hinaus können sprachtragende Basisfunktionen mit betroffen sein wie:

- Wahrnehmung
- Motorik
- Kognition
- Psychosoziales Verhalten

Die meisten Kinder kommen mit Beginn ihrer Schulpflicht. Einige wechseln auch während ihrer Grundschulzeit an die Michael-Ende-Schule.

Das Einzugsgebiet ist der nördliche Rhein-Erft-Kreis. Die Schüler aus den Orten Bedburg, Elsdorf, Bergheim, Kerpen und Pulheim werden mit Kleinbussen (Schülerspezialverkehr) vom Wohnort zur Schule und zurück gebracht.

Im Sinne der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die Doppelform „der Schüler/die Schülerin, der Lehrer/die Lehrerin verzichtet und das lernende Kind als „Schüler“ und die Lehrkraft als „Lehrer“ bezeichnet.

2.3 Struktur des Unterrichts

Der Unterricht beginnt um 08:15 Uhr und endet um 11:35 Uhr. In der Zeit von 11:45 bis 13:15 Uhr werden klassenübergreifende Förderungen angeboten, die überwiegend kreative künstlerische Angebote beinhalten. Diese können von den Kindern in der Regel entsprechend ihrer Interessen selbst gewählt werden. Vereinzelt werden sie auch von ihren Klassenlehrern den Gruppen zugeteilt.

Die Kinder der Klassen 3 und 4 haben während dieser Zeit zusätzlich zu der Förderung noch Klassenunterricht.

Für die Schüler aller Klassen gibt es weitere Förderungen während des allgemeinen Unterrichts. (siehe 4.5)

2.4 Schulgebäude

Die Schule in Elsdorf-Berrendorf besteht seit 1978. Sie war zunächst Außenstelle der Schule für Sprachbehinderte Hürth und wurde dann am 1.8.1988 selbständig. Am 18.3.1999 erhielt sie den Namen "Michael-Ende-Schule". Das Schulgebäude wurde am 01.08.2003 von der Gemeinde Elsdorf an die Facility Rhein-Erft GmbH 50354 Hürth verkauft. Es gibt neun Klassenräume unterschiedlicher Größe. Zusätzlich stehen begrenzt Räume für therapeutische Maßnahmen zur Verfügung.

Ein Erweiterungsbau ist geplant und soll zum Schuljahr 2009/2010 fertiggestellt sein.

2.5 Team

Zum Michael-Ende-Team gehören zurzeit 17 Sonderschullehrer und zwei außerschulische Mitarbeiter. Gelegentlich wird das Team von Praktikanten der Universität Köln unterstützt.

Außerdem arbeiten an unserer Schule eine Sekretärin, ein Hausmeister und zwei Reinigungskräfte.

2.5.1 Kollegium

Zum Kollegium gehören:

Frau Dagmar Bittner

Frau Monika Derkum-Kohlsdorfer

Frau Astrid Dietrich

Frau Annabelle Duarte Oliveira

Frau Melanie Erler

Frau Roswitha Figge (außerschulische Mitarbeiterin)

Frau Dr. Christine Frisch

Frau Claudia Frucht

Frau Ute Hartman

Frau Anne Hogrefe

Frau Hilda Ince

Frau Andrea Kessler

Herr Tobias Kleiber
Frau Irmgard Klodt
Herr Wilbert Koch (außerschulischer Mitarbeiter)
Frau Ingrid Mantl (Schulleiterin)
Frau Petra Moitzheim-Seidel
Herr Uwe Schweinitzer (stellvertretender Schulleiter)
Frau Ingrid Topalidis

Von den 17 Sonderpädagogen arbeiten 6 Lehrerinnen als Teilzeitkräfte. Alle Kollegen haben ein Studium mit dem Schwerpunkt Sprachbehindertenpädagogik und einer weiteren Fachrichtung sowie mit unterschiedlichen Unterrichtsfächern absolviert. Daraus ergibt sich eine Vielfalt von Kenntnissen, die in die tägliche Unterrichts- und Erziehungsarbeit einfließen kann.

Daneben ist aufgrund der persönlichen Interessen und entsprechender Zusatzausbildungen und Fortbildungen auf den unterschiedlichsten Gebieten ein breites Spektrum an Fähigkeiten und Fertigkeiten vorhanden, die das Unterrichtsangebot vertiefen und erweitern können z.B. in den Bereichen Sensorische Integration, Sportförderunterricht, Psychomotorik, Heilpädagogisches Reiten, Perkussion, Tanz, Theater/Schwarzlichttheater.

2.5.2 Erweiterte Schulleitung

Das Team der erweiterten Schulleitung besteht aus Mitgliedern des Kollegiums und unterstützt die Schulleitung in der Weiterentwicklung der Schule.

3. Aufnahme und Rückführung eines Kindes

3.1 Aufnahmeverfahren der Schule

Das Aufnahmeverfahren für unsere Schule ist durch die Ausbildungsordnung über die sonderpädagogische Förderung (AO-SF) festgelegt. Sie hat zum Ziel, den sonderpädagogischen Förderbedarf eines Kindes zu ermitteln und eine Empfehlung für den Förderort zu geben.

Schulneulinge, deren Eltern bei der Anmeldung an der zuständigen Grundschule einen Antrag auf Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs gestellt haben, werden (nach der Beauftragung durch das Schulamt) von unserer Schule zur Überprüfung eingeladen. Die Überprüfung und das Gespräch werden von einem Lehrer der Michael-Ende-Schule und einem Grundschullehrer, aus der für das Kind zuständigen Grundschule durchgeführt.

Gemeinsam wird ein Gutachten erstellt, das den ermittelten Förderbedarf und einen Vorschlag zum Förderort für das Kind enthält. Aufgrund dieses

Gutachtens trifft die Schulaufsicht die Entscheidung über den sonderpädagogischen Förderbedarf und den geeigneten Förderort.

3.2 Seiteneinsteiger

Als Seiteneinsteiger werden Schüler bezeichnet, die während ihrer Grundschulzeit an die Michael-Ende-Schule überwechseln. In der Regel findet dieser Wechsel zu Beginn eines neuen Schuljahres statt.

Diese Schüler können in der allgemeinen Grundschule von ihren Lehrern nicht mehr in dem Maße gefördert werden, um die an sie gestellten Anforderungen erfüllen zu können. Ihre Schwierigkeiten machen sich vor allem im schriftsprachlichen Bereich bemerkbar, gelegentlich auch in der expressiven Sprache wie der Artikulation und Grammatik.

Um den Kindern den Übergang von der Grundschule in die Michael-Ende-Schule zu erleichtern werden sie in den ersten Tagen noch nicht ihren Klassen zugeteilt, sondern von einem Lehrerteam in einer eigenen Gruppe unterrichtet. Außerdem fahren sie jeden Tag zum Voltigieren auf einen Reiterhof, auf dem das schuleigene Pferd steht.

In dieser Zeit können sich die Kinder mit der Schule vertraut machen und die Lehrer können die Kinder kennen lernen. Das Lehrerteam richtet den Blick vor allem auf die emotionale Entwicklung der Kinder, auf ihre soziale Kompetenz, ihre Belastbarkeit und ihr Arbeitsverhalten. Am Ende der Woche entscheidet es, welcher Klasse die Kinder zugeteilt werden. Ein Pate aus der neuen Klasse begleitet sie in den ersten Wochen.

3.3 Rückführung/Übergänge

Durch die speziellen Fördermaßnahmen an unserer Schule gelingt es einigen Kindern sich sprachlich und schulisch so gut zu entwickeln und sich in ihrer Persönlichkeit zu stabilisieren, dass sie in die für sie zuständige Regelgrundschule zurückgeführt werden können. Ein solcher Wechsel erfolgt zum Schuljahreswechsel bzw. zum Schulhalbjahr. Im Vorfeld finden hierzu Beratungsgespräche mit den Eltern und der aufnehmenden Grundschule statt. Steht dem nichts im Wege, so wird beim Schulamt eine Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs beantragt.

Es gibt auch Kinder, bei denen sich herausstellt, dass der Förderbedarf nicht mehr vorrangig im sprachlichen Bereich liegt, sondern dass ein anderer Förderbedarf in den Vordergrund gerückt ist. In diesen Fällen muss in Absprache mit den Eltern ein Wechsel des Förderortes in die Wege geleitet werden und es wird ein Antrag beim Schulamt auf Wechsel des Förderortes gestellt. Daraufhin beauftragt das Schulamt eine Lehrkraft der entsprechenden Förderschule das Kind gemeinsam mit einem Kollegen unserer Schule zu überprüfen und ein entsprechendes Gutachten zu erstellen, mit dem Ziel eine Schule zum Wohle des Kindes zu finden.

Viele Kinder verbleiben bis zum Ende der Klasse 4 an unserer Schule. Unser Hauptanliegen ist es dann für die Kinder eine Schulform zu finden, die ihrem derzeitigen Leistungsstand, ihren Fähigkeiten und der prognostizierten Lernentwicklung entspricht. Die Kinder haben in ihrer Zeit auf der Michael-Ende-Schule das Rüstzeug erhalten sich an den weiterführenden Schulen erfolgreich zu behaupten. Deshalb wird bei vielen Schülern auch der sonderpädagogische Förderbedarf aufgehoben und sie besuchen die für sie zuständigen Regelschulen.

Kinder, bei denen weiterhin ein Förderbedarf besteht, wechseln an eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache Sekundarstufe I, an eine Schule mit Gemeinsamen Unterricht, in dem sie weiterhin sonderpädagogisch betreut werden oder an eine Förderschule mit einem anderen Förderschwerpunkt.

4. Unterricht – Methoden und Konzepte

4.1 Säulen der pädagogischen Arbeit

Der Unterricht an unserer Schule hat zunächst das Ziel, den Schülern Wissen zu vermitteln, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern und soziales Verhalten weiter zu entwickeln. Darüber hinaus erfordern Art und Auswirkung der individuell ausgeprägten Sprachstörung jedoch eine besondere Auswahl der Unterrichtsinhalte, Methoden und Medien. Somit bilden Erziehung, Unterricht und Therapie in unserer sprachheilpädagogischen Arbeit eine Einheit. Auf der Basis des für den einzelnen Schüler im Förderplan aufgeführten sonderpädagogischen Förderbedarfs, findet ein differenzierender und individualisierender Unterricht statt, der die Ziele hat:

- vorhandene Kompetenzen zu stärken
- sprachtragende Basisfunktionen zu verbessern
- sprachliche Beeinträchtigungen abzubauen
- das beeinträchtigte kindliche Kommunikationsverhalten positiv zu verändern
- ggf. Kompensationsfähigkeiten zu entwickeln und somit den Schülern ein Leben mit der Beeinträchtigung zu ermöglichen und
- Unterrichtsinhalte zu vermitteln

Besonderen Wert legen wir an der Michael-Ende-Schule auf die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit eines jeden Kindes, damit es sich trotz seiner sprachlichen Beeinträchtigung frei entfalten kann.

4.2 Eingangsklassenkonzept

Die Eingangsklasse stellt das Kernstück der Schule dar. Auf der Grundlage einer eingehenden schuleigenen Eingangsdiagnostik erfahren die Kinder im Rahmen des Unterrichts eine ganzheitliche und individuelle Förderung. Es werden umfängliche Bereiche der gesamten Persönlichkeit des Kindes, seine Emotionalität, sein Sozialverhalten, sein Lern- und Arbeitsverhalten, seine Sprache, seine Wahrnehmung und Bewegung betreffend angesprochen und die Grundlagen für das weitere Lernen geschaffen.

Als wesentliche Aspekte der Förderung werden folgende Bereiche angesehen:

- Förderung der Basisfähigkeiten: Wahrnehmung, Motorik und soziale Kompetenzen
- täglich klassenübergreifende psychomotorische Förderung
- sprachtherapeutische Ausrichtung des Unterrichts und tägliche additive Sprachförderung
- Entwicklung der Ich-Identität als Voraussetzung um soziale Kompetenzen und Handlungskompetenz erwerben zu können
- ‚Wuppi‘ Förderprogramm zur phonologischen Bewusstheit
- Schreibtanz zur Förderung der Feinmotorik als Basisförderung
- Anfangsunterricht nach Stumpfenhorst
- nach der Diagnostikphase jahrgangsübergreifend förderorientierter Unterricht
- Fördereinheiten für potentielle Grundschul Kinder um die Rückführung zur Grundschule schnell zu ermöglichen
- Schuleingangstest zur Überprüfung der LRS Risikokinder zu Beginn und zum Ende des 1. Schuljahres

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder stellt die Individualisierung und Differenzierung bei der Gestaltung des Unterrichts einen wesentlichen Aspekt dar.

Die Eingangsklassen (E - Klassen) werden von der Schulleitung nach vordergründigen Auswahlkriterien, wie z.B. Buslinien oder Wohnorten der Kinder gebildet.

Die Arbeit am E-Klassenkonzept ist ein wichtiger Bestandteil unserer schulischen Arbeit. Jedes neue Schuljahr erfordert daher ein Überdenken und gegebenenfalls ein Ändern der Modalitäten.

4.3 Förderpläne

Der individuelle sonderpädagogische Förderbedarf eines Schülers kann sich in verschiedenen Bereichen von Unterricht, Therapie und Erziehung zeigen. Er wird zum einen grob beim Aufnahmeverfahren ermittelt und dann zu Beginn der Eingangsklasse detailliert mit unterschiedlichsten Diagnoseverfahren erfasst und dokumentiert. Er beinhaltet die Bereiche

Sprache, Motorik/Sensorik, Kognition, Lern- und Arbeitsverhalten, Soziabilität/Emotionalität sowie in den höheren Klassen die Lernbereiche Deutsch und Mathematik. Auf der Grundlage der erfassten Daten erstellt der Klassenlehrer für jedes Kind einen individuellen Förderplan. Dieser enthält sowohl die Stärken als auch die zu fördernden Bereiche. In regelmäßigen Abständen wird er dem Entwicklungsstand des Schülers entsprechend evaluiert und fortgeschrieben. Er begleitet den Schüler während seiner gesamten Schulzeit.

4.4 Förderorientierte Maßnahmen

4.4.1 Förderung der Sprache

Die Michael-Ende-Schule als Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache hat einen zweifachen Auftrag. Zum einen muss sie den allgemeinen Bildungsauftrag, gegeben durch die Lehrpläne der Grundschulen, erfüllen, zum anderen hat sie die Aufgabe die sprachliche Kompetenz der Schüler, die eng mit den sprachtragenden Basisfunktionen verknüpft ist, durch therapeutische Maßnahmen zu fördern.

Die Arbeit, an den im Förderplan aufgezeigten Förderschwerpunkten aus dem Förderbereich Sprache und Kommunikation, erfolgt daher im Unterricht durch integrative Maßnahmen sowie durch die additive Förderung der Sprache während des Schulvormittags.

4.4.1.1 Additive Förderung

Die additive Förderung stellt eine wichtige Unterrichtsform dar, weil sie die intensivste Möglichkeit ist, gezielt auf sprachliche Beeinträchtigungen einzugehen. Es hat sich gezeigt, dass die Kinder in ihrer Sprachentwicklung große Fortschritte machen, wenn sie täglich an ihrer Sprache arbeiten können. Eine Kollegin unserer Schule arbeitet täglich, im Rahmen eines Lernstudios, klassenübergreifend mit den gleichen Kindern an den spezifischen Themen der Kinder, in Einheiten von 10-20 Minuten. Die Kinder werden in Kleingruppen unterschiedlicher Größe zusammengefasst. Die Zusammensetzung der Gruppen orientiert sich an dem Entwicklungsstand der Kinder.

Außerdem haben wir zusätzlich zur schulischen Förderung zwei außerschulische Kräfte gewonnen, die einmal pro Woche mit den Kindern sprachtherapeutisch arbeiten. Dieses Zusatzangebot findet wie die anderen Therapien im Laufe des Schulvormittages statt. Zurzeit arbeiten zwei Sprachtherapeutinnen an zwei Tagen einen ganzen Vormittag in unserer Schule.

4.4.1.2 Integrative Förderung

Bei der integrativen Förderung werden allgemein bildende und sprachtherapeutisch wirksame Unterrichtsinhalte sinnvoll miteinander verknüpft (z.B. Einführung eines Buchstabens verbunden mit

Artikulationsübungen). Somit kann während des Unterrichtsgeschehens der Festigung und Vertiefung der in der additiven Förderung angebahnten sprachlichen Strukturen besondere Beachtung geschenkt werden. Es werden zudem sensomotorische, psychosoziale und kognitive Fördermaßnahmen in den Unterricht eingebunden, um die sprachlich-kommunikativen Kompetenzen zu erweitern.

4.4.2 Psychomotorische Förderung

Zur psychomotorischen Förderung werden den Schülern der Eingangsklassen sowie den ersten Klassen psychomotorische Bewegungslandschaften angeboten. Hierbei gilt es verschiedene motorische Angebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten in Form einer Rahmenhandlung zu vernetzen. Die Auswahl der Materialien und der damit gestaltete Hallenaufbau orientieren sich an den für die Stunden ausgewählten Schwerpunkten, die im sozial-kognitiv-kooperativen, motorischen oder sprachlich-auditiven Bereich liegen können.

Hierbei orientiert sich die Förderung an den Schwerpunkten nach GALLINAT und RIX, die individuell den personellen, räumlichen und sächlichen Gegebenheiten unserer Schule angepasst und entsprechend der individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen unserer Schüler modifiziert werden. Dabei gilt das Prinzip der Therapieimmanenz; d.h. in jede Motorikstunde werden sprachheilpädagogische Handlungsangebote integriert. Anhand der gewählten Themen können so, individuell auf den Entwicklungsstand der Schüler, angepasste Phantasielandschaften entstehen, in denen motorische – sozial-kooperative und sprachliche Kompetenzen gefordert und gefördert werden.

Folgende Anforderungen bilden somit den Rahmen für die psychomotorische Förderung. Diese sind in ihrer Interaktion und als Netzwerk zu verstehen. Aus dem jeweiligem Förderbedarf der Gruppe und den gewählten Schwerpunkten wird somit ein aktuell angepasstes Angebot konstruiert, welches individuell verändert werden kann.

Sozial – kognitive und kooperative Anforderungen	Motorische Anforderungen	Sprachlich-auditiver Schwerpunkt/Sprachebenen/abgestimmt auf aktuelle Unterrichtsinhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Konstruieren (Bauen etc.) - Training des Symbolverständnisses (Fantasielandschaften) - Partner-taktisches Programm etc. (soziale Interaktion, Dialogfähigkeit) - Theory of mind-Fähigkeiten (Perspektivübernahme, Erkennen von Gefühlen etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> - abgestimmt auf individuelle Entwicklungsschwerpunkte hinsichtlich der dynamischen sowie statischen GKK/TKK - orientiert an den Handlungsstrukturanalysen nach (GALLINAT & RIX) <ul style="list-style-type: none"> o z.B. Klettern & Steigen o Gangarten - -exekutive Funktionen (Handlungsplanung, Impulskontrolle, Flexibilität) 	<ul style="list-style-type: none"> - morpho-syntaktische - semantisch-lexikalische Ebene - phonetisch-phonologische Ebene - pragmatisch-kommunikative Ebene - unterrichtsspezifische Ebene (z.B. phonologische Bewusstheit (CHRISTIANSEN)) - auditive Ebene (LAUER&NICKISCH)
PSYCHOMOTORISCHES ANGEBOT		
Motorisch-sprachlicher Handlungsrahmen, eingebettet in eine den Interessen der Schülerinnen und Schüler angepasste Abenteuergeschichte		

1. Zeitlicher Handlungsrahmen/Dauer und Häufigkeit

Die Eingangsklassen nehmen 3x pro Woche am psychomotorischen Angebot unserer Schule teil.

Die ersten Klassen nutzen 2x pro Woche den Hallenaufbau. Die Psychomotorikstunden erfolgen parallel zum Förderunterricht (Schriftspracherwerb) der Eingangsklassen und ermöglichen die Schülerzahl der Lerngruppen in den Klassen zu reduzieren.

2. Aufbau/Ökonomie

Der Aufbau erfolgt 1 Stunde vor Unterrichtsbeginn, so dass effektiv die Unterrichtszeit genutzt werden kann. Sofern dies möglich ist, wird der Aufbau von anderen Klassen übernommen und genutzt. Einweisung,

sprachliche und motorische Ziele werden vor Unterrichtsbeginn mit den jeweiligen Lehrern abgestimmt.

3. Struktur

Die Landschaften sind in der Regel mit Stationsbezug seltener als Rundparcours konstruiert.

- Einstieg in die Landschaft (Reise)
- Stationsdemo ggf. Rundparcours (Modell der Handlung)
- Sprachliches Angebot und ggf. Aufteilung der Gruppen
- Motorische und sprachliche Handlung in der Landschaft
- Feedback sowie Tipps/Metakommunikation
- Rückreise

(Modifikation entsprechend individueller Kompetenzen und Entwicklungserfordernisse)

4.4.3 "Heilpädagogisches Voltigieren"

Voltigieren beinhaltet turnerische Übungen auf dem sich im Kreis fortbewegenden Pferd. Dabei steht nicht die reitsportliche Ausbildung, sondern die individuelle Förderung über das Medium Pferd im Vordergrund, d.h. vor allem eine günstige Beeinflussung von Motorik, Wahrnehmung, Verhalten, Lernen und Befinden.

Die Michael-Ende-Schule besitzt ein eigenes Voltigierpferd, das auf einem Reiterhof steht. Zum Voltigieren fahren die Kinder mit dem schuleigenen Bus zum Reiterhof.

4.4.4 Trommeln (Perkussion)

Trommelgruppen gibt es in der Michael-Ende-Schule schon seit einigen Jahren. Sie werden als Arbeitsgemeinschaften (AG) verstanden, deren Teilnehmer zwei- bis dreimal im Jahr wechseln. Im Vordergrund der pädagogisch-musikalischen Arbeit steht eine intensive ganzheitliche Förderung in den Bereichen der Wahrnehmung, der Bewegung und der sozialen Kommunikation, in der es darauf ankommt, aufeinander zu hören, sich zu begegnen, aber auch, sich zu behaupten. Es werden traditionelle Rhythmen und eigene Kompositionen eingeübt. Es wird mit verschiedenen Trommeln (Congas, Indianertrommeln, afrikanischen Trommeln) und anderen Instrumenten (Vibraslap, Cabasa, Go-go-bell u.a.) gespielt.

"Kein anderes Instrument fasziniert Kinder mehr als Trommeln - und das nicht ohne Grund: Beim Trommeln kann man mit anderen ins Gespräch kommen und sich direkt ausdrücken. Rhythmusgefühl und motorische Fähigkeiten werden in spielerischer Form gefördert und das Spiel in der Gruppe ist ein vielschichtiges und wunderbares Erlebnis." (Christoph Studer, Münster)

4.4.5 Tanzwerkstatt

In der Tanzwerkstatt werden die Kinder angeregt ihre Ideen, Gedanken und Gefühle in der Bewegung auszudrücken. In Improvisationen mit unterschiedlichen Themen finden sie den Raum ihr schöpferisches Potential zu entfalten, indem sie ermutigt werden eigene Wege zu entdecken, auszuprobieren und selbständige Lösungen zu finden. Sie werden zu eigenverantwortlichem Lernen ermutigt, das weit über das Tanzen hinausgeht, jedoch in diesem Rahmen auf spielerische Art und Weise erfahren werden kann.

4.4.6 Lernen mit Pfiff

Lernen mit Pfiff ist eine Werkstatt, an der Kinder teilnehmen, die im Unterricht durch ihre vielfältigen Interessen für unterschiedliche Themen auffallen. Die Themen der Kinder werden aufgegriffen und mit der ganzen Gruppe bearbeitet. Nach der Bearbeitung stellen die Kinder dieses Thema in der Schülerversammlung den anderen Kindern vor.

4.5 Individuelle Förderkonzepte

4.5.1 Lernstudios

Die Lernstudios wurden als Maßnahmen zur äußeren Differenzierung eingerichtet. Zurzeit verfügen wir über die Lernstudios: Sprache, Hören, Lesen und Mathematik.

4.5.1.1 Zielvorstellungen

Die Arbeit in den Lernstudios dient der individuellen Förderung unserer Schüler. Die zentrale Leitidee der „individuellen Förderung“ des Schulgesetzes (SchulG) und der Ausbildungsordnung für die Grundschule (AO-GS) wird in unserem Förderkonzept in förderorientierten Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung umgesetzt.

Ziele der Förderung sind: das Selbstwertgefühl der betroffenen Schüler zu stärken, Lernfreude neu zu wecken und Lernstrategien und Lerninhalte zu vermitteln, so dass ein Lernen im Klassenverband wieder möglich wird.

4.5.1.2 Organisation

Schüler der Klassen 1 und 2, die in ihrer Sprache, im Lesen, in der Hörverarbeitung und in Mathematik, eine Stärkung ihrer Kompetenzen benötigen, werden stundenweise in einer speziellen Fördergruppe unterrichtet. In Kooperation mit den Klassenlehrern und den Therapeuten wird eine Liste der Kinder erstellt, die eine zusätzliche Förderung benötigen. Jedes Kind soll ca. dreimal pro Woche nach einem individuellen Förderplan unterrichtet werden. Um eine maximale Stärkung der

sprachstützenden Kompetenzen zu erlangen, ist der Sportunterricht davon ausgenommen.

4.5.1.3 Pädagogische Notwendigkeiten

Die Fördergruppe benötigt eine feste Bezugsperson, einen eigenen Raum und ein persönlich bedeutsames Erziehungs- und Lernkonzept, wobei der Kernunterricht im Klassenverband stattfinden soll.

→ Der eigene Raum

Der Raum soll für die Kinder Identität stiften und Ordnung im engeren und weiteren Sinne ermöglichen. Es stehen Materialien zum selbstgesteuerten Lernen und kreativen Gestalten zur Verfügung.

→ Persönlich- bedeutsames Lernen

Es gilt das Selbstbild der Kinder zu stärken und eine positive Lernstruktur aufzubauen. Dies erfordert den behutsamen Aufbau von individuellen Lernstrategien, die den betroffenen Kindern Lernerfolge sichern. Alle Lernsituationen und die Lebensbedeutung müssen den Kindern transparent gemacht werden.

→ Die Lehrkraft

Die Fördergruppe braucht eine fest zugeordnete Lehrkraft, die den Unterricht durchführt. Sie muss mit den Klassenlehrern eng kooperieren und gegebenenfalls Absprachen mit den Eltern und Therapeuten treffen.

4.5.2 Handlungsorientierter Unterricht

Der handlungsorientierte Unterricht nimmt seine Inhalte aus der konkreten Umwelt und Lebenswirklichkeit der Schüler. Sein Ziel ist es nicht nur ausschließlich Wissen zu vermitteln, sondern den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich durch eigenes Tun und besonders durch das Versprachlichen der Handlungsabläufe die Umwelt zu erschließen. Daneben ist auch die eigenverantwortliche Zusammenarbeit mit anderen Kindern unter Einbeziehung möglichst vieler Sinne von Bedeutung. An der Michael-Ende-Schule wird überwiegend entsprechend des handlungsorientierten Unterrichtskonzeptes gearbeitet. Somit ist eine weitgehende Abkehr vom traditionellen Frontalunterricht (reine Wissensvermittlung) hin zum schülerorientierten Unterricht erfolgt. Dies ist besonders wichtig, um unseren Schüler mit ihren individuellen Beeinträchtigungen gerecht zu werden.

4.5.3 Werkstattunterricht

Eine Möglichkeit, das Konzept der Handlungsorientierung zu verwirklichen ist die Werkstattarbeit. Es handelt sich um eine Form des offenen Unterrichts, bei der nicht nur die Vermittlung des Lernstoffes, sondern auch die individualisierende und gemeinschaftsbildende Arbeitsform von Bedeutung sind.

Das Wort „Werkstattunterricht“ drückt aus, dass der Unterricht in der Art einer Werkstatt abläuft:

- Alle Schüler arbeiten
- sie arbeiten an verschiedenen Aufgaben
- sie arbeiten alleine oder in Gruppen
- sie arbeiten überwiegend selbständig, d.h. ohne die Hilfe des Lehrers; dieser wird zum Moderator, der Lernprozesse anregt, indem er Aufgaben, Material und Hilfsmittel zur Verfügung stellt und die Schüler berät. (vgl. Reichen: Lesen durch Schreiben, Heft 2 1988 S.17)

Der Werkstattunterricht berücksichtigt die Lebenswirklichkeit der Kinder, fördert die Kreativität und Fantasie der Schüler und kommt ihrem Tätigkeits-, Bewegungs- und Entdeckungsdrang entgegen (vgl. Richtlinien der Grundschule, S.10, 2002).

Die Michael-Ende-Schule versteht unter Werkstattunterricht eine Unterrichtsform, in der die Schüler möglichst selbständig an den vom Lehrer geplanten Pflicht- und Wahlaufgaben arbeiten. Dabei wählen sie die Reihenfolge, in der sie die Aufgaben bearbeiten und bestimmen ihr eigenes Lerntempo. Besonders berücksichtigt werden bei der Aufgabenstellung und bei der Bereitstellung der Materialien die individuellen und spezifischen Bedürfnisse unserer Schüler.

(Lern)werkstätten werden meistens fächerübergreifend eingesetzt. So könnte zum Beispiel die Bearbeitung des Unterrichtsthemas „Haustiere“ sowohl die Fächer Sachunterricht, Sprache, Mathematik als auch das Fach Kunst umfassen. Darüber hinaus bieten sich dabei zahlreiche Möglichkeiten im Bereich der Psychomotorik zu arbeiten. Oft ist eine Werkstatt auch projektorientiert. Andererseits ist es aber auch möglich eine Lernwerkstatt fachbezogen aufzubauen, wie z.B. bei einem Thema „Festigung des 100er-Raumes“ im Fach Mathematik.

4.5.4 Wochenplan

Bei der Wochenplanarbeit handelt es sich um ein unterrichtsorganisatorisches Konzept. Es ist eine Form des offenen Unterrichts auf der Basis der vorgeschriebenen Lehrpläne.

Jeder Schüler einer Klasse bekommt zu Beginn der Woche einen schriftlichen Plan, der eine Reihe verschiedener Aufgabenstellungen enthält. Das Lernangebot berücksichtigt im wesentlichen Inhalte und Ziele der Fächer Deutsch und Mathematik. Manchmal werden auch Themen aus dem Sach- und Kunstunterricht hinzugenommen. Der Wochenplan enthält Pflichtaufgaben, die von allen Schülern erledigt werden müssen und Wahl- oder Zusatzaufgaben, die die Schüler nach Neigung und Lerntempo aus einem bestimmten Aufgabenangebot wählen können. Den Wochenplan bearbeiten die Schüler in der Regel 1-2 Stunden täglich während des Unterrichts. Er kann zusätzlich auch als Hausaufgabenplan gelten.

Arbeitsorganisation und Zeiteinteilung liegen in der Verantwortung der Schüler. Die Kinder lernen so eigenständiges und eigenverantwortliches

Lernen: ein zentrales Anliegen der neuen Richtlinien und Lehrpläne für Grundschulen.

Diese Form des Unterrichts bietet zudem die Möglichkeit, auf die einzelnen Fähigkeiten und den momentanen Leistungsstand der Schüler einzugehen, indem der Arbeitsplan individuell auf den einzelnen Schüler abgestimmt wird. So können zusätzlich zielgerichtet Schwächen abgebaut bzw. Begabungen gefördert werden. Wenn ein Schüler Schwierigkeiten mit der Bearbeitung bestimmter Aufgaben hat oder einen Lernstoff noch nicht sicher beherrscht, kann er zunächst einen Mitschüler um Hilfe bitten (kooperative Sozialform des Helferprinzips). Da der Lehrer vorwiegend als Berater bzw. Helfer fungiert, gewinnt er Zeit, die einzelnen Schüler besser zu beobachten und noch differenzierter auf sie einzugehen zu können. Rückmeldungen über die Arbeitsergebnisse können grundsätzlich auf zwei Wegen erfolgen: Zum einen in Form von Selbstkontrollen (Schüler) und zum anderen in Form von Fremdkontrollen (Lehrer). Kontrollen durch den Lehrer sind als pädagogisch begründete Beobachtungen und Diagnosen des individuellen Lernfortschritts in unserer Schulform unverzichtbar.

4.5.5 Computereinsatz

In jedem Klassenraum der Michael-Ende-Schule befinden sich derzeit zwei Computer mit Internetzugang. Der Einsatz von Computern mit speziellen Lernprogrammen ist Bestandteil des täglichen Unterrichts und der sonderpädagogischen Förderung (z.B. Programme zur auditiven und visuellen Wahrnehmung, Rechtschreibung, Mathematik usw.) Außerdem gibt es in unserer Schule einen Computerraum mit sechs PCs, die internetfähig und untereinander vernetzt sind. Ein Medienkonzept für unsere Schule existiert noch nicht. Die Schulverwaltung ist dabei, eines zu erstellen.

5. Lernbereiche

5.1 Schulinternes Lesekonzept und Schriftspracherwerb

Der Schriftspracherwerb gilt als eine wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichts. Dabei müssen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen von Schulanfängern berücksichtigt werden. Der Vermittlung des Schriftspracherwerbs liegt der Spracherfahrungsansatz nach Brügelmann/Brinkmann zugrunde. Der Spracherfahrungsansatz stellt ein Konzept dar, das den Schriftspracherwerb (geschriebene oder gelesene Sprache) ähnlich wie den „Sprechspracherwerb“ (gesprochene und vernommene Sprache) als eigenaktiven Lern- und Denkprozess betrachtet.

Leitideen des Spracherfahrungsansatzes sind:

1. Kinder sollen erfahren, dass man sich durch Lesen und Schreiben anderen mitteilen und von ihnen Informationen gewinnen kann.

2. Kinder sollen die wechselseitige Übersetzbarkeit von Schrift und Sprache begreifen. Der Unterricht knüpft also an der gesprochenen Sprache an.
3. Kinder werden mit den Aufbauprinzipien und mit einzelnen Elementen der Schrift am ehesten vertraut, wenn sie handlungsorientiert mit Schriftzeichen umgehen können.

Daraus resultierend

- wird den Schülern im Anfangsunterricht das gesamte Phonem/Grapheminventar mittels der Anlauttabelle zur Verfügung gestellt
- entwickelt sich vom Schreiben aus das Lesen
- werden die Schüler entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen gefördert.

Als Voraussetzung zum erfolgreichen Leselernen müssen bestimmte Basisfähigkeiten von Kindern bereits erworben sein.

Vor der eigentlichen Vermittlung des Schreibens und Lesens wird deshalb an unserer Schule eine Phase zum Training der Vorläufer- oder Basisfunktionen und -fertigkeiten zum Schriftspracherwerb durchgeführt. Dieses Vorlauftraining soll den besonderen Bedürfnissen unserer Schülerschaft Rechnung tragen. Es findet seine Berücksichtigung je nach Bedarf des einzelnen Kindes auch im weiteren Verlauf des Schreiben- und Lesenlernens.

Die zu übenden Basisfunktionen umfassen die sensomotorischen Fähigkeiten im vestibulären, kinästhetischen und taktilen Bereich sowie die visuelle und auditive Wahrnehmung und hier im Besonderen die phonologische Bewusstheit. Eine wesentliche Rolle spielen auch sozial-kognitive Fähigkeiten sowie eine korrekte Artikulation.

Zur Erfassung der Basisfähigkeiten des Leselernprozesses wurde ein Beobachtungsbogen entwickelt. Dieser basiert auf den Verfahren „die Abenteuer der kleinen Hexe“ (SCHÖNRADÉ et al.), Frostigs Entwicklungstest zur visuellen Wahrnehmung, einem auditivem Screening (LAUER) sowie einem Beobachtungsverfahren zum Lesestand (SASSENROTH). Über dieses Diagnostikum werden die sensomotorischen Voraussetzungen des Leselernprozesses im vestibulär-kinästhetischen sowie taktilen Bereich, die Visuomotorik und visuelle Wahrnehmung, die auditive Wahrnehmung bzw. Wahrnehmungsverarbeitung der Bereich der phonologischen Bewusstheit und die sozial-kognitiven Voraussetzungen erfasst.

An Hand dieses Beobachtungsbogens erfolgt anschließend eine gezielte, individuelle Förderung (z.B. durch Psychomotorik, spezielle Computerprogramme, LOGICO, „Wuppi - eine Reise durch die phonologische Bewusstheit“, tägliches Artikulationstraining).

Grundlage des Schriftspracherwerbs sind die Materialien von Sommer-Stumpfenhorst:

- Anlauttabelle
- LesePASS
- RechtschreibPASS + Übungsmaterialien

5.2 Lesemotivation

Wir bieten den Schüler vielfältige Leseanregungen an, damit sie durch Lesen ihre Fantasie und Vorstellungskraft entwickeln können und erfahren, dass Lesen Spaß machen kann. Indem den Kindern der ständige Umgang mit Büchern und Medien in der Klassenbücherei, mit Bücherkisten oder Antolin, um nur einige zu nennen, ermöglicht wird, können sie sowohl genießendes wie auch interessengeleitetes Lesen kennen lernen. In einladend gestalteten Leseumgebungen, wie z.B. den Leseecken oder dem Lesehaus werden die vielfältigen Leseinteressen und Lesefähigkeiten der Kinder durch unterschiedliche Angebote vom Bilderbuch bis zum Sachbuch berücksichtigt. Bisweilen wird von Lehrern, Schülern oder auch Autoren vorgelesen und die Kinder können ihre Leseindrücke mitteilen, ein Lesetagebuch führen und Anregungen für ihr eigenes Lesen erhalten.

5.3 Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Das Fehlen spezieller Vorläuferfunktionen für den Schriftspracherwerb kann das mögliche Risiko eine Lese-Rechtschreibschwäche zu entwickeln, wesentlich erhöhen. Besonders bei sprachbeeinträchtigten Kindern besteht ein solch erhöhtes Risiko. Um dem entgegen zu wirken wird in einer differenzierten Diagnostik in der Eingangsklasse der individuelle Entwicklungsstand eines jeden Schülers bzgl. seiner schriftsprachlich bezogenen Vorläuferfunktionen festgestellt.

Zur Früherkennung von LRS Risikokinder werden informelle und standardisierte Testverfahren, sowie Verhaltensbeobachtungen eingesetzt. Diese Grundlagen dienen dazu individuelle Trainingseinheiten zu erstellen, um drohende Rechtschreibschwierigkeiten zu verhindern. Reichen die in der Eingangsklasse und Klasse 1 durchgeführten Hilfsmaßnahmen nicht aus, um die Lese- und/oder Rechtschreibprobleme zu beseitigen, so erfolgt eine zusätzliche Einzel- oder Gruppenförderung in den Bereichen Lesen und Rechtschreibung. In einer Förderdiagnostik, bei der standardisierte Testverfahren eingesetzt und Schriftproben ausgewertet werden, werden dann die Fehlerschwerpunkte wie z.B. Laut-Graphem-Zuordnung, Lautanalyse, Groß/Kleinschreibung, Ableitung, Dehnung und Dopplung ermittelt, um dann mit entsprechendem Übungs- und Spielmaterial gefördert zu werden. In regelmäßigen Abständen erfolgt eine Überprüfung des Lernfortschritts, die auch dem Schüler seine Weiterentwicklung dokumentieren soll.

5.4 Englischunterricht

Mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 erhalten jetzt auch die Erstklässler an der Michael-Ende-Schule Englischunterricht. Die Kinder lernen spielerisch durch so genanntes Hörverstehen. Sie hören zu, was die Lehrerin sagt, sie wiederholen, verstehen und wenden es selbst an, ohne dass sie die Worte lesen oder schreiben könnten.

Bereits seit dem Schuljahr 2003/2004 ist der Englischunterricht an unserer Schule fester Bestandteil des Unterrichts in den Klassen 3 und 4.

Vorrangiges Ziel des Faches ist die Entwicklung grundlegender Kommunikationsfähigkeiten und vor allem Freude und Motivation am Erlernen einer weiteren Sprache. Dabei müssen die besonderen Bedürfnisse der sprachentwicklungsbeeinträchtigten Kinder berücksichtigt werden. Aufgrund der bei einigen Kindern vorliegenden eingeschränkten sprachlichen Speicherkapazitäten ist es z.B. sinnvoll, mehrere kürzere, intensive Englischeinheiten über die Woche zu verteilen. Statt zwei Stunden Fachunterricht pro Woche erteilt bei uns daher die Klassenlehrerin mehrmals wöchentlich Englischeinheiten von 15 – 20 Minuten Dauer. Da bei sprachentwicklungsbeeinträchtigten Kindern häufig die Verarbeitung der auditiven Wahrnehmung gestört ist, stehen auditive Basisleistungen nur eingeschränkt zur Verfügung. Das hat zur Folge, dass der Übergang von der silent period zum aktiven Sprechen oft schwer fällt. Die metasprachliche Reflexion ist bei Kindern mit dem Förderbedarf Sprache ebenfalls stark eingeschränkt.

Für den Englischunterricht gelten die gleichen sprachpädagogisch-therapeutischen Maßnahmen wie für die Weiterentwicklung der Erstsprache. Im Mittelpunkt des Englischunterrichts stehen immer konkrete Situationen der Sprachverarbeitung und des Sprachhandelns. Der methodische Zugang ist handlungsorientiert und mediengestützt. Muttersprache und Zielsprache bilden aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit in Artikulation, Intonation und Syntax Kontraste, anhand derer die Unterschiedlichkeit erlebt und verarbeitet wird. Z.B. kann der unterschiedliche Phonembestand des Englischen im Vergleich zum Deutschen zu einer neuen Sensibilisierung der Artikulation und damit zur Förderung der sprachlichen Bewusstheit in der Muttersprache führen.

6. Schulleben

An der Michael-Ende-Schule ist Schule mehr als Unterricht. Die Schule versteht sich für die Schülerinnen und Schüler als Lebens- und Erlebnisraum. Das Schulleben ist so organisiert, dass möglichst viele Facetten des Lebens und Lernens in unserer Schule Raum finden.

6.1 Schulleben im Jahreskreislauf

6.1.1 Einschulung

Vor der Einschulungsfeier mit allen neuen Eltern und Kindern findet in der Berrendorfer Kirche ein Einschulungsgottesdienst statt. Anschließend begrüßen Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler alle „Neuen“ in der Turnhalle mit einer kleinen Feier.

6.1.2 Schulfest

Unser Schulfest findet alle zwei Jahre im Sommer statt. Oft wird es im Vorfeld durch eine Projektwoche vorbereitet. So stand z.B. das Fest 2007 ganz im Zeichen von Michael Ende und dessen Lebenswerk. Die Ergebnisse wurden in ganz unterschiedlicher Weise dargestellt (Theater, Ausstellungen, Tanzvorführung usw.). Für alle Kinder gibt es auch immer eine große Anzahl von Spielen im Freien.

6.1.3 St. Martin

Im Jahr 2008 ging unsere Schule gemeinsam mit der örtlichen Grundschule durch den Ort. Anschließend bekam am großen Martinsfeuer jedes Kind seinen Weckmann überreicht.

6.1.4 Adventszeit

In der Adventszeit treffen sich alle Klassen am Montagmorgen in der Turnhalle zum Adventssingen. Kurz vor Weihnachten feiern wir einen Schulgottesdienst und treffen uns alle in der letzten Schülerversammlung zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier.

6.1.5 Nikolaus

Der Nikolaus besucht uns immer in der Nikolauszeit und geht durch alle Klassen oder kommt in unsere Schülerversammlung.

6.1.6 Karneval

An Weiberfastnacht wird in der ganzen Schule gefeiert. In der Turnhalle treffen alle „Jecken“ zusammen und empfangen den Berrendorfer Karnevalsverein, welcher mit seinem Spielmannszug schwungvoll Einzug hält. Ein herrliches Bild!

6.1.7 Osterzeit

Vor den Osterferien findet ein Schulgottesdienst im Rahmen einer Schülerversammlung statt. In den Klassen gibt es in der Regel ein buntes Osterfrühstück mit den Eltern und anschließendem Eiersuchen auf dem Schulhof.

6.1.8 Ausflug nach Bubenheim

Bevor das Schuljahr zu Ende geht fährt die gesamte Schule für einen Vormittag in das Bubenheimer Spieleland. Die dort installierten großen Spiele und Kletterlandschaften bieten unseren Schülern ein reiches Feld an sportlichen Aktivitäten, wie man sie an einer Schule nicht zur Verfügung stellen kann.

6.1.9 Abschlussfeier

Am letzten Schultag werden alle Schülerinnen und Schüler, die unsere Schule verlassen in einer Schülerversammlung besonders geehrt und verabschiedet. Zum Abschluss gibt es auf dem Schulhof ein reichhaltiges Fingerfood – Buffet.

6.2 Schulleben und Aktivitäten

6.2.1 Theateraufführungen

Seit zwei Jahren gehören Theateraufführungen mit allen Schülern zum festen Bestandteil unseres Schullebens. Die erste Inszenierung „König Hüpf“ erfolgte zur Verabschiedung unseres damaligen Schulleiters im Januar 2007. Die zweite, eine Piratengeschichte in Anlehnung an „Die wilde 13“ von Michael Ende, wurde zur Verabschiedung einer Kollegin im Januar 2008 und zur 20-jährigen Namensgebung unserer Schule im Juni 2008 einstudiert.

Bei den Theaterstücken wird eine Geschichte als Rahmenhandlung erzählt bzw. vorgelesen, wobei einige Schüler auch die tragenden Hauptrollen spielen. Alle Klassen und teilweise auch AG's sind eingebunden und gestalten die einzelnen Szenen. Die Schüler tanzen, singen, rapen, machen Akrobatik, steppen oder trommeln. Die gesamte Handlung wird mit viel Musik, aus den verschiedensten Epochen und unterschiedlichsten Stilrichtungen, begleitet.

6.2.2 Schülerkonferenzen

Ein wichtiger Bestandteil unseres Schullebens ist die wöchentlich stattfindende Schülerversammlung, an der alle Schüler und Lehrer teilnehmen. In diesem Forum lernen die Kinder sich in demokratischer Weise themenorientiert sprachlich zu äußern. Außerdem werden Arbeitsergebnisse der Klassen oder einzelner Schüler vorgestellt, wichtige Nachrichten, die z.B. die Pausen oder die Busse betreffen von Schülern und Lehrern an die anderen weitergegeben, neue Vorhaben besprochen, Lieder gesungen, Spiele vorgeführt, Geburtstage und Feste (Ernte-Dank, usw.) gefeiert.

6.2.3 Pausen

Während der Hofpause können die Kinder nicht nur fest installierte Spielgeräte nutzen, sondern sich auch Spielsachen für den Sandkasten, Roller, Bälle usw. bei der Spielausgabe ausleihen. Wer lieber in Ruhe ein Brettspiel spielen möchte, kann dies im Spielhaus in einem kleinen Garten tun. In der großen Pause gehen zwei Kinder als Sanitäter gekennzeichnet über den Schulhof und helfen wo es notwendig ist. Das Fahren mit dem Roller wird von der Rolleraufsicht geregelt. Der Plan dafür entsteht in der Fußballkonferenz, an der zwei Kinder aus jeder Klasse teilnehmen. Hier werden nicht nur die Pläne für die Rolleraufsicht und der Fußballplan erstellt, sondern auch die Regeln dafür festgelegt. Die Schiedsrichter stellt das 4. Schuljahr.

6.2.4 Schulgottesdienste

Zwei- bis dreimal im Jahr werden in Kooperation mit einer Diakonin des Ortes Schulgottesdienste geplant und durchgeführt.

6.2.5 Unterricht mit der Polizei

Schon in den ersten Wochen nach der Einschulung kommt ein Verkehrspolizist in den Unterricht der E-Klassen und führt mit den Kindern ein „Fußgängertraining“ in Theorie und Praxis durch. Im Rahmen einer Schülerversammlung wird allen Schülern von der Polizei das richtige Verhalten im und am Schülerbus vermittelt und auf mögliche Gefahren aufmerksam gemacht. An dieser Veranstaltung nehmen auch alle Busfahrer teil.

Am Ende der Klasse 4 führt die Polizei die Fahrradprüfung durch.

6.2.6 Unterricht mit der Feuerwehr

Das Verhalten bei Unfällen und Bränden ist nicht nur Teil des Sachunterrichts in der Schule. Nach der Behandlung des Themas besuchen wir das Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehr in Berrendorf und bekommen alle Geräte erklärt und Fragen beantwortet.

6.2.7 Tagesausflüge

Jede Klasse nutzt während des Schuljahres diese Möglichkeit und fährt mit dem Bus oder der Bahn zu ihrem Ziel. Die Ausflüge gehen bis nach Köln, wo das Schokoladenmuseum oder der Zoo besucht werden. Beliebt ist ein Ausflug nach Tannenbusch, wo es einheimische Tiere zu sehen gibt.

6.2.8 Klassenfahrten

Sie werden für die Dauer von drei oder fünf Tagen durchgeführt. Ein beliebtes Ziel ist der Finkenhof in Blankenheim, da er nicht nur preiswert

ist, sondern auch sehr viel bietet. Gerne fahren Klassen auch auf Ponyhöfe in der Eifel, wo sie den Umgang mit Pferden lernen.

6.2.9 Klassenfeste

Anlässe für ein Klassenfest bieten immer die Weihnachts- und die Osterzeit. Die Klassenpflegschaft lädt dann meist zu einem Elternfrühstück in der Klasse ein.

Im Sommer treffen sich Eltern und Kinder einer Klasse auch oft zum Grillen auf dem Schulhof. Für die Lehrerinnen und Lehrer bietet sich dabei immer die Gelegenheit mit den Eltern in entspannter Atmosphäre zu sprechen.

6.2.10 Kontakte und Lernangebote durch Öffnung von Schule

Die Michael- Ende- Schule öffnet sich in zweierlei Hinsicht: Einerseits kommen Gäste in die Schule hinein, andererseits verlassen Schüler und Lehrer das Gebäude, um den Unterricht an außerschulischen Lernorten abzuhalten oder zu ergänzen.

Als Besucher begrüßen wir zahlreiche Experten aus den verschiedensten Bereichen, wie z. B. den Verkehrspolizisten, welcher im Rahmen des Verkehrs- und Sicherheitstrainings eingeladen wird oder die Biologin, die mit ihren Tieren zu uns in die Schule kommt und den Schülern somit einen anschaulichen Sachunterricht ermöglicht. Einmal jährlich erfolgt in allen Schulklassen ein Unterricht über Zahnhygiene und gesunde Ernährung durch den Arbeitskreis „Zahngesundheit“. Zweimal jährlich kommt eine Zahnärztin des Rhein-Erft-Kreises und führt bei den Kindern, deren Eltern einverstanden sind, Zahnlackierungen durch. Gleichzeitig untersucht sie natürlich auch alle Zähne der Kinder.

Durch bestehende Kontakte zur Uni Köln sind häufig Praktikanten in unserer Schule zu Gast und helfen im Unterricht, beim Voltigieren oder bei Arbeitsgemeinschaften. Wanderfahrten und Exkursionen haben zum Ziel Feuerwehren, Zeitungsdruckereien, Zoos, Kindergärten, Bauernhöfe u.v.a.m. in der Umgebung der Schule näher kennen zu lernen und bereits erworbenes Wissen durch Veranschaulichung zu vertiefen. Ein besonders reizvolles Ausflugsziel für die Schüler und Lehrer unserer Schule ist der Ritzenhof, auf dem unser Schulpferd zu Hause ist.

7. Elternarbeit und Beratung

7.1 Eltern und Schule als Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess

Die gemeinsame Verantwortung für das Kind ist für uns an der Michael-Ende-Schule Grundlage und Notwendigkeit für eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Dabei ergeben sich auf beiden Seiten natürlich unterschiedliche Aufgabenbereiche, die sich häufig überschneiden:



7.2 Informations- und Beratungsfelder der Lehrer

7.2.1 Information und Beratung schulpflichtig werdender Kinder

Eltern von Kindern mit sprachlichen Auffälligkeiten und sonstigen Entwicklungsstörungen werden häufig von anderen Institutionen oder von Eltern unserer Schüler auf die Michael-Ende-Schule aufmerksam gemacht. Sie haben dann die Möglichkeit Kontakt zu uns aufzunehmen, um ein unverbindliches Beratungsgespräch zu vereinbaren. Dabei können sie sich über die verschiedenen Fördermöglichkeiten an unserer Schule informieren. Wenn gewünscht erhalten die Eltern auch Gelegenheit zur Hospitation im Unterricht.

Beim Einschulungsverfahren der Grundschulen werden bei sprach-auffälligen Kindern, „Sprachstandserhebungsverfahren“ durchgeführt. Danach kann dann, falls erforderlich, die Grundschule gemeinsam mit den Eltern des Kindes ein AO-SF beantragen. Steht fest, dass ein Kind bei uns eingeschult wird, werden die Eltern im Rahmen eines Informationsabends umfassender über unsere Schule, deren Konzept und über die Einschulung informiert.

7.2.2 Information und Beratung während der Überprüfung im Rahmen der AO-SF

Die Eltern werden vor der eigentlichen Überprüfung ihres Kindes in einem ersten Gespräch über den Ablauf des gesamten Verfahrens informiert. Während der Überprüfung können sie anwesend sein und verfolgen, wie mit ihrem Kind gearbeitet wird. Das Anamnesegespräch ist ein wichtiger Informationsbeitrag der Eltern, um ein umfassendes Bild vom Kind zu gewinnen. Nach der Überprüfung werden den Eltern die Förderbereiche, die sich aus den Ergebnissen der Überprüfung ableiten und der bestmögliche Förderort erläutert.

7.2.3 Information und Beratung während der Schulzeit an der Michael-Ende-Schule

Es ist ein Anliegen des Kollegiums, einen größtmöglichen Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus zu erreichen. Dies geschieht zu einem Teil durch die Arbeit in den Organen gemäß dem Schulgesetz, in denen wir die Eltern über allgemeine Vorgänge an der Schule, über Planungen bezüglich der Klasse und über Erziehungs- und Bildungsmaßnahmen informieren aber auch ihre Anregungen aufnehmen und einbeziehen. Daneben läuft der Austausch der Informationen ständig über Maßnahmen wie Elternheft, Infoblätter, telefonische Kontakte, Hospitationen, Hausbesuche und persönliche Gespräche. Die Beratung der Eltern umfasst Themen und Bereiche wie: Umgang mit Hausaufgaben, Lernen wie man lernt (Lernstrategien), Erziehungsfragen, Hinweise auf außerschulische Institutionen und Fördermöglichkeiten und natürlich die Entwicklung des einzelnen Kindes selbst, seine Überprüfungsergebnisse,

seine Stärken und Schwächen in Bezug auf Verhalten, Lern- und Leistungsfähigkeit, sowie das Förderkonzept.

7.2.4 Information und Beratung über den Wechsel an weiterführende Schulen

Eltern, deren Kinder die Michael-Ende-Schule bis zum Ende der Grundschulzeit besuchen, werden sowohl im Rahmen von Gesprächen sowie eines gesonderten Elternsprechtages über die Möglichkeiten des Wechsels ihres Kindes ausführlich beraten.

Die sich anschließenden Schulformen sind:

- Hauptschule/Gesamtschule
- Realschule/Gymnasium
- Sekundarstufe I der Förderschule mit Förderschwerpunkt Sprache
- andere Förderschulen

7.3 Mitarbeit der Eltern

7.3.1 Elternarbeit im Rahmen des Schulgesetzes

Eltern wirken auf der Schulebene in den Gremien Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Klassenkonferenz und Schulkonferenz mit.

Viele Eltern arbeiten sehr engagiert mit und bringen ihre Ideen, Erfahrungen und Fähigkeiten ein. Gelegentlich stellt sich heraus, dass Väter oder Mütter Fachleute auf bestimmten Gebieten sind und ihr Wissen der Schule oder den Schülern im Unterricht zur Verfügung stellen können.

7.3.2 Mitarbeit von Eltern innerhalb und außerhalb des Unterrichtes

Auch hier profitieren wir von der Einsatzbereitschaft, den besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten und dem Engagement der Eltern. Sie sind selbständig oder in Zusammenarbeit mit den Lehrern bei der Vorbereitung und Durchführung zahlreicher Aktivitäten innerhalb der Klassen oder auf der Schulebene tätig. In dieser Zusammenarbeit liegt für Eltern und Lehrer eine sehr fruchtbare und positive Möglichkeit, sich auf einer anderen Ebene zu begegnen und sich entspannt, neu oder anders kennen zu lernen. Aktivitäten der o.g. Art sind z.B.: Elternfrühstücke, Feiern, Grillnachmittage, Basteln, Schulfeste, Picknicks, Feste im Jahreskreis und Bazare. Darüber hinaus streben wir als Kollegium an, Eltern mit besonderen Kenntnissen auch in den Unterricht oder in Projekte einzubeziehen.

8. Förderverein

Der Förderverein „Regenbogen“ wurde 1980 gegründet. Neben den Eltern unserer Schüler sind auch Lehrer und Mitarbeiter der Schule sowie

Privatpersonen als aktive oder zahlende Mitglieder vertreten. Der Förderverein organisiert gemeinsame Feste und unterstützt die Arbeit mit finanziellen Mitteln, die ihm aus Mitgliederbeiträgen, Einzelspenden und anderen Zuwendungen zufließen. Daher können besondere Aktionen finanziert, Zuschüsse für einzelne Kinder oder Klassen gegeben und Materialien, Bücher, Spiele, Spielgeräte, Lehr- und Lernmittel angeschafft werden, für die im Etat der Schule keine Mittel vorgesehen oder die Mittel zu knapp bemessen sind. Außerdem können aus Geldern des Fördervereins die Kosten für unser Voltigierpferd und die Unterhaltung eines gespendeten Kleinbusses bestritten werden. Insgesamt wird dadurch die Arbeit innerhalb unserer Schule wesentlich bereichert.